

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 5 (1923)  
**Heft:** 9

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.50, jährlich Fr. 16.00, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellt 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugeschnet / Einzelnummer kostet 20 Cts.

Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt A.-G., Aarau, Bahnhofstrasse 43. / Telefon No. 61. / Postfachkonto No. VI/1441.

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einspaltige Nonpareilzeile 30 Cts., Auslands 40 Cts. Restamen: Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.— per Zeile. Spaltenbreite 50 Cts. Keine Verbindlichkeit für Platzverweigerung der Inserate. / Inseratenschluss: Donnerstag Mittag.

Nr. 9

Aarau, 3. März 1923

V. Jahrgang

### Weibliche Postangestellte?

Vor etwa 30 und mehr Jahren hatte die eidgenössische Post den Versuch gemacht, Frauen als Postbeamtinnen zuzulassen. Sie hatten wie die männlichen Beamten zweieinhalb Jahre Wehrzeit zu absolvieren und wurden dann, sofern sie das Patentexamen gut bestanden, mit einem etwas kleineren Maximum als der männliche Beamte angestellt.

Seit dieser Zeit sind aber keine weiblichen Postlerinnen mehr angestellt worden. Die weibliche Postbeamtin habe sich nicht bewährt und „es sei etwas dran gewesen“ wird uns von einer Seite geschrieben, die mit den Verhältnissen vertraut ist. Es sei am Schalter zu spät gewesen, die Postbeamtin zu streng, Raschheit unmöglich und Nachsicht überhaupt nicht zumuten, außerdem habe es im Verhältnis zu den männlichen Beamten sehr viele Abweisen gegeben. Für beinahe gleichen Lohn also nicht überall verwendbar, zudem viel krank — da war entsetzlicher der männliche Beamte die vorteilhaftere Arbeitskraft. Man ließ deshalb die weibliche Postbeamtin „ausseren“, d. h. es wurden seit etwa 30 Jahren keine weiblichen Postlerinnen mehr angestellt.

Beim Telegraph und Telefon dagegen vermisste der weibliche Beamte nach und nach Veränderungen, wohl dank der tapferen Anstrengungen der ersten Beamtinnen, ihren „Mann“ zu stellen. Zwar hat auch beim Telegraphenbetrieb die Beamtin lange Jahre keine Vererbung erfahren. Dann kam die Telephonistin — sie bewährte sich und war zudem eine billige Arbeitskraft. Daraufhin wurden 1910—1912 beim Telegraphen neue Geschäfte angestellt, die aber wie beim Telegraphen eine kürzere Wehrzeit und ein kleineres Maximum als der männliche Beamte hatten. Diese Geschäfte bewährte sich an den Apparaten von Bandot, Siemens und Hughes, trotzdem man sich vorerst sträubte, sie an die Spezialapparate anzuschließen. Seit 1914 aber — als der Kriegsausbruch plötzlich 70 Beamte ersetzt werden mussten — werden nun so ziemlich in allen Abteilungen etwa ein Drittel Frauen beschäftigt, oft auch mehr.

Die Frau als Telegraphistin und Telephonistin hat sich also unbedingt bewährt.

Die Notwendigkeit, zu sparen, veranlasst nun unsere Oberpostdirektion, der Frage weiblicher Angestellter ausserhalb der Post — nicht nur bei Telegraph und Telefon — neuerdings ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Das geht aus einem Rundschreiben hervor, das die Oberpostdirektion an die Kreisdirektionen erlässt und das aus der Schweiz, Post-, Zoll- und Telegraphenverwaltung veröffentlicht ist.

„Wir sind der Ansicht“, heisst es in diesem Schreiben, „dass der Postbeamte in vielen Fällen eine zu kostspielige Arbeitskraft darstellt, dessen Verdiensten weniger bezahlten Personen überlegen werden könnte. Damit wollen wir darauf hinweisen, dass es zweckmässig wäre, bereits überall da durch Angestellte oder weibliche Arbeitskräfte zu ersetzen, wo sich diese Massnahme mit der

normalen Dienstabwicklung vereinbaren und nach und nach durchführen ließe.

Seit ungefähr dreißig Jahren wurden in Anbetracht „der dienstlichen Anforderungen“ keine weiblichen Postlerinnen mehr angestellt. Diese Stellungnahme stützte sich zum Teil auf die Tatsache, dass dem weiblichen Personal nicht ohne weiteres jeder Dienst zugeteilt werden kann, wie dem männlichen; daraus ergab sich früher die Notwendigkeit, den weiblichen Beamten Spezialdienstleistungen zuzuwenden, was den Dienstwechsel erschwerte. Diese Unzulänglichkeiten werden jedoch verschwinden, wenn man das weibliche Personal nicht mehr als Ersatz für den Mann, sondern vielmehr als eigene Personalkategorie zwischen Beamten und Angestellten betrachtet, der geeignete Dienste zugewiesen werden sollen. Ohne Zweifel könnte ein ziemlich großer Teil der gegenwärtigen Beamtenarbeiten vorteilhaft weiblichen übertragen werden. Welches auch die Erfahrungen gewesen sein mögen, auf die man sich früher stützte, so ist es heute Aufgabe unserer Verwaltung, auf die Verwendung billiger Arbeitskräfte Bedacht zu nehmen.

Eine der hauptsächlichsten Einwände gegen die Verwendung von weiblichem Personal in unserm Dienst besteht darin, „dass dadurch den Männern, Beamten und Angestellten, die sogenannten „schönen Dienste“ weggenommen werden, die als willkommener Ausgleich für die beschwerlichen Dienste (Früh- und Nachdienst, Patentamt, Fahrpostamt usw.) anzusehen seien. Inwiefern, ausserhalb von den verschiedenen Stellen erste Bedenken in Bezug auf die Leistungen des weiblichen Personals im Postdienst, weil es weniger überstandsfähig und infolge dessen weniger geeignet sei, den gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Auf den ersten Punkt erwidern wir nun, dass die Einwendung über Vererbung haben konnte, so lange das weibliche Personal den gleichen Aufstellungen- und Beförderungsbedingungen unterstellt war wie das männliche; dagegen nicht für alle Dienste verwendet werden konnte, wie das letztere. Dieser Einwand fällt aber dahin, so bald für das weibliche Geschlecht weniger günstige Beförderungsbedingungen vorgesehen werden als für das männliche, nach dem Grundsatz, dass jede Stellung nach ihrem wirklichen Wert oder ihrer Wichtigkeit bezahlt werden soll. Normalerweise wird somit die höhere Bezahlung beim männlichen Personal im allgemeinen einer strengeren Arbeit rufen. Die Nacht- und Fahrpostdienste gehören übrigens zu den gefährlichsten beim жіberen Personal. In Bezug auf die Leistungen des weiblichen Personals wird es rasam sein, in vermehrtem Masse die neuen Erfahrungen abzuwarten, bevor ein begründetes Urteil über diesen Punkt abgegeben wird. Aber es ist wahrheitsgemäß, dass die gemachten Versuche befriedigend werden, wenn nach eingehender Ausübung in den verschiedenen Dienstleistungen die Geschäfte in sich demjenigen Arbeiten widmen können, für die sie sich am besten eignen. Als Beweis möchten wir Ihre Aufmerksamkeit auf einen kürzlich in der Presse erschienenen Artikel lenken, laut welchem eine 20jährige amerikanische Postangestellte zu

folge ihrer Ausnahmestellungen als die gewandteste Briefträgerin der ganzen Welt gilt.

Von den Arbeiten, die nach unserm Dafürhalten den Beamtengeschäften zugeteilt werden könnten, erwähnen wir unter anderem:

a) Verwaltung.

Kreispostdirektion: Mahnschreiben und Steuerangebühren.

Kreispostkontrolle: Einen Teil der Revisionsarbeiten, ungefähr ein Drittel des Personals.

b) Betrieb.

Bureau 1. Klasse.

Briefpost: Schalterdienst bei der Briefaufgabe, Einschreibung der eingeschriebenen Briefpostgegenstände. Schloßführerdienst. Postlagerdienst. Ausgabedienst der Briefkästen für die Briefträger. Zeitungsdiens.

Postpost: Behandlung der ankommenden und abgehenden Nachrichten, Anrechnungskarten, Einschreibung der aufgegebenen, summarischen Pakete. Einschreibung für das Bestellpersonal, Nachrichten: Die meisten Dienste, mit Ausnahme derjenigen, welche besondere Kenntnisse der Ortsverhältnisse erfordern (Bedienung der Adressbuchmaschinen).

Postanweisungen und Einzahlungsgeldscheine: Einschreibung der Ein- und Auszahlungsberechnung, Behandlung der Einzahlungsmandate usw.

Geht: Ungefähr zwei Drittel der Arbeiten bei den Geheubureau.

Bureau 2. Klasse: Auf je 3 Dienste könnte durchschnittlich einer weiblichen übertragen werden, vorausgesetzt, dass die geeigneten Arbeiten entsprechend zusammengefasst würden.

Bureau 3. Klasse: Im allgemeinen könnte für alle unentgeltlichen Hilfsarbeitskräfte im Bureau weibliches Personal verwendet werden. Ganz besonders ist dies der Fall bei den kombinierten Bureau.

Die Frage, ob dieses Personal unmittelbar von der Verwaltung besoldet werden sollte, steht in keinem Zusammenhang mit den aufgeworfenen Punkten.

Bestellpersonal. Die Verwendung von weiblichem Personal für den Bestelldienst bei den Bureau 1. und 2. Klasse würde vorläufig nicht ins Auge gefasst. Dagegen halten wir dafür, dass ein Teil der Kundbriefträgerdienste durch weibliches Personal ausgeübt werden könnte. Für diese würde keine Aufnahmeprüfung nötig, während wir sonst in jedem Falle eine Aufnahmeprüfung für unerlässlich halten, um die Einstellung von in jeder Beziehung fähigem Hilfspersonal zu erreichen. So lange wir über genügend Personal verfügen, wäre von der Einstellung von neuen Geschäften vorläufig abzusehen, Ausnahmefälle vorbehalten. Dagegen wäre jetzt schon die Möglichkeit ins Auge zu fassen, frei werdende Stellen die später vorteilhaft weiblichen übertragen werden könnten, nicht entgeltlich zu besetzen.

So weit das Kreispostdirektion der Oberpostdirektion. Sie prüft also gegenwärtig die Frage der Schaffung einer neuen Kategorie von weiblichen Postangestellten. Die Kreisleiter dazu ist, dass wollen wir uns nicht verhehlen, die billigere Arbeitskraft der Frau.

### Schweiz.

Politische Tagesfragen.

Altersversicherung und Altersfürsorge sind im Laufe dieser Woche um einen Schritt gefördert worden. Im Montreux tagte die nationalrätliche Kommission für die Sozialversicherung in Gegenwart von Bundespräsident Scherrer u. von Bundesrat M. u. s. Die Kommission stimmte dem Beschlusse des Ständerates bei, dass in erster Linie die Altersversicherung zur Einführung gelangen soll. Mit Genehmigung nahm sie Kenntnis von der Mitteilung des Chefs des Finanzdepartements, dass es möglich sein werde, die Altersversicherung durch in Angriff zu nehmen, allerdings unter der Voraussetzung der Verwerfung der Volksinitiative und der Annahme der Verfassungsartikel betreffend die Neuordnung des Arbeitswesens durch das Volk.

Von besonderem Interesse ist es, dass der vom Ständerat begründete Antrag Schöpfer-Wert betreffend Einführung eines Zwischenstadiums der Altersfürsorge im Schoße der nationalrätlichen Kommission eine doppelte Wiederarbeitung forderte. Betreu dem Beschlusse der freischuhmokratischen Fraktion, für das Zwischenstadium einzutreten, unterbreitete Herr M. u. s. von St. Gallen einen Antrag, der im Vergleich zu demjenigen der Herren Schöpfer und Wert hinsichtlich der finanziellen Belastung des Bundes etwas modifiziert erscheint; er lautet: „Als zum Inkrafttreten des Bundesgesetzes über die Altersversicherung verwendet der Bund aus den Zafabehaltungen der nötigen Betrag zur vorläufigen Anrichtung einer Altersrente von höchstens 300 Franken durch die Kantone an die in ihrem Gebiete wohnenden, mehr als 70 Jahre alten, berufstätigen Schweizerbürger und Schweizerinnen. Die Kantone haben der Mente die Hälfte des Bundesbeitrages aus ihrem Mitteln beizufügen, sobald diese auf 300 Franken steigen kann.“ — Nach der Begründung des Herrn Wähler werden gemäß seinem Antrag für die Fürsorge circa 35,000 Grelse und Grelfinnen in Betracht fallen; die erforderlichen Bundesmittel würden jährlich 7 Millionen betragen.

Im Einvernehmen mit seinen konservativen Fraktionsfreunden stellte nun Herr von Matt einen Antrag, nach welchem der Bund einen jährlichen Beitrag von 10 Millionen Franken aus den Zafabehaltungen an die Kantone zu verteilen hätte gemäß ihrer Bevölkerungsgröße. Die Kantone hätten diese Beiträge zu verwenden:

- a) zu Beiträgen an die Familienversorgung von Greisen und Grelfinnen im Alter von mehr als 65 Jahren;
- b) zur angemessenen Erhöhung der Leistungen der Altersversicherung an bedürftige Greise und Grelfinnen von über 65 Jahren;
- c) zur Beitragsleistung an die Errichtung oder Erweiterung von öffentlichen oder durch private Wohltätigkeitsinstitute geführten Altersheimen oder zur Errichtung der Altersversicherung in solchen Heimen.

### Feuilleton.

#### Aus den „Lebenserinnerungen“ von Helene Lange.

Witana.

(Schluß.)

Das stellt sich nicht in ein paar Jahren um. Und die Umstellung hängt für viele mit dem zweiten Grunde eng zusammen, noch alle die Organisationen innerhalb deren das weibliche Denken und Empfinden sich zu entwickeln beginnt, von der Mädchenwelt bis in alle Zweige der sozialen Fürsorge hinein. Da haben wir wieder den Kampf, hier müssen erst die Positionen gewonnen werden, der Raum für Einfluss geschaffen. Hier müssen dann die Frauen, auch die weniger produktiven, allmählich lernen, sich nach ihrem eigenen Geiste zu bewegen. Die Kultur ist eine Wille, die nur in der Freiheit gedeiht. Das gilt auch von der weiblichen Frauenkultur. Und die Natur reißt lauter als das Erziehung. Es hieße sie zwingen wollen, wenn wir von unserer Generation schon besondere „Zaten“, hegemoniale politische Umformungen erwarten wollten. Wir müssen uns mit dem Geiste befassen, dem kommenden Frauengeschlecht die ersten Anspulse geben, die ersten Ausblicke vermitteln zu haben. Das ist zugleich ein Verdienst. Aber im Grunde liegt doch schon die Erfüllung, liegt der Blick vom Rebo in der Erkenntnis: Immer weitere Kreise von Frauen werden sich

ihres Erbgutrechtes auf bestimmte Gebiete des öffentlichen Lebens bemächtigen und wollen seine Verpflichtungen auf sich nehmen. Davon hat mich ein letztes Erlebnis überzeugt: die Geschwister, die ich an der von Oberst von Hammer und Marie Baum gegründeten sozialen Frauenschule in Hamburg gewinnen konnte.

Soziale Arbeit ist, wenn sie auch dem Götzen unserer Tage: Organisation, das heute unvermeidliche Opfer bringen muß, im Grunde auf inneres Erleben und persönliches Wirken gestellt. Was ist ihre Aufgabe wirklich erfüllen soll, verlangt sie Wärme, Sympathie, liebevolle Pflege der menschlichen Beziehungen, nicht aus dem Gefühl überlegenen Wohlwollens heraus, sondern aus unmittelbarem, innerlich geborenem Mitempfinden. Denn die soziale Arbeit ist nicht getan mit der Kenntnis der Gesetzesparagrafen, die sie regeln, der Organisationen, innerhalb deren sie vollzogen, so unerlässlich beides ist. Ihre Grundbedingung ist die Gewinnung, die Lebensanschauung, das soziale Gefühl, aus dem heraus sie mehr als Handwerk, aus dem sie fähigere Tätigkeit werden kann.

Dass der Frau zu geben, in ihr zu wirken, muß natürlich am ersten, ja kann in gewissen Grenzen allein dem kongenitalen Frauenempfinden gelingen. Und ich habe das, was mir theoretisch wie durch meine Erfahrungen als Lehrerin

immer gewisser geworden war, hier in die Tat umgesetzt sehen dürfen. Ich habe erfahren, was produktive Frauenkraft zu Ideen und aufgabenvermögen, wie sie den Fraueninstinkt in bewusste Tätigkeit zu wandeln, das Gefühl eigener Schöpfungskraft zu setzen und damit das Glückgefühl zu werden weiß, aus dem heraus sie sich erst voll auswirken kann. Ich bin aber auch zugleich gewisser als je darüber geworden, dass die soziale Arbeit nur aus dem Boden vertiefter Bildung erwachsen kann und dass darum auch die soziale Arbeit nur dann an voller Auswirkung und Fruchtbarkeit gebracht werden kann, wenn ihre Leistung in die Hand von Frauen gelegt wird, die diese Vorbereitungen erfüllen. Davon sind auch die Frauenbedingungen die jetzt die Grundlagen schaffen. Es werden diese Überzeugung gegen solche Männer zu besetzen haben, die als „Realpolitiker“ die theoretische und praktische Befähigung zur äußeren Handhabung der „Welle“ für vollkommen ausreichend erklären und denen eine „Weltanschauung“, zu der eigenen sozialen Arbeit ihre Bedeutung geliefert hat, mindestens als überflüssig erscheint. Uns Frauen ist sie die Kraftquelle, deren wir gerade für den sozialen Beruf gar nicht entbehren können. Noch „ideologischer“ wird die soziale Realpolitik der Bedante erscheinen, das gerade aus der sozialen Arbeit als der den mittelständigen Frauen am meisten entzogene Durchdringung der sozialen männlichen Intelligenzen und Kämpfern der Zukunft ein wesentlicher Faktor auf dem Wege zur Wiedererlangung der Gerechtigkeit werden wird, die die eigentliche Bestimmung und Würde unserer Nation ausmacht. Denn auf die-

sem Gebiet wird ein bedeutendes Stück des Kampfes ausgefochten, den jetzt auch viele unserer Hausfrauen und Hausfrauen aufgenommen haben: das Kampfes zwischen der „Frau“ und der „Mann“, jener kaltsinnigen Kamufflage, der man allerdings nicht weiß, auf welche Leistungen sie ihre Prävention auf Vererbung und Gleichberechtigung gründet. Dieser Kampf wird mit dem Sieg der Frau enden. Und der Tag wird kommen, wo das Weibliche, das die alten Germanen in ihren Frauen fanden und verehrten, sich in der Form mütterlichen Waltens wie im Hause, so im öffentlichen Leben neu und mächtig geltend machen wird. Und damit wird die „Politik der Frau“ ihre feste Grundlage erhalten haben.

So ist mir an der sozialen Frauenschule unter dem Blick eines letzten Blick meines Lebens — und Zukunfts und bestimmter der tiefe Sinn meines Frauenlebens und seine über die Geschlechtsbestimmung hinausreichende, seine metaphysische Bedeutung klar geworden. Und der Schritt gegenüber, der gewisslos meine Ausrichtungen in weltlichen Kreisen begangen werden, da sie vielen gerade in dem Augenblick, wo die Männer der Kulturträger immer noch in organisierendem Haß, bereit zu sinnloser gegenseitiger Vernichtung, einander gegenüberstehen, weitfremd und abturd erdigenen müssen, kann ich nur auf die langsam aber sicher sich durchsetzende, herrliche Kraft geistiger Mächte hinweisen. Sie sind Weiblich auf lange Sicht, aber der Einlösung fähig. Jede große geistige Bewegung, jedes Evangelium hat einmal als Torheit erschienen. Aber eine jede hat ihren Prüfstein, dem sie haushalten muß. Auch die unsere. Wenn und wo die große Bewegung der Frauen, die zum erstenmal in der Ge-



dem Teufel den kleinen Finger gibt, so nimmt er die ganze Hand", so hieß es. Es blieb unsern...  
Stimmrecht unangehen, daß sie einmal ganze Arbeit tun und sich die volle Gleichberechtigung erkämpfen wollten. Es ist offenbar ein Etwas Eifersucht um ein männliches Vortrecht, das auch dem beschränkten Frauenrecht das Grab geschnitten hat. Wen kümmert's, ob Vortrecht, die auf unbilliger Aneignung ruhen, sittlich sind oder nicht? Und noch ein anderer Punkt kam in Frage. „Wer seinen Stumpfen weiter in Höhe räumen und sein Waschen in Ehren trinken will, der stimme Nein!“ so konnten wir es da und dort, besonders in Interaten, lesen und wohl auch hören. Die amerikanische Prohibition hat nun einmal vielen erlauchten Schöpfern die Angst vor jedem staatlichen Eingriff in die persönliche „Freiheit“, besser gesagt in die Vortrecht des Mannes in die Knochen geplatzt, und ein ganz gesundes und verständliches Fräulein sagt ihnen, am Ende könnte gerade die Frauenwelt an einer durch das Gemeinwohl bestimmten Abklärung gewisser Triebe und Gewohnheiten ein Interesse haben. Was wohl angeht, so ist es natürlich, daß Frauen solche Erwägungen? Etwas die Frage, ob es gerade bei den kritischen, problematischen Verhältnissen der Gegenwart für den Staat nützlich und geraten sei, das unermessliche Kapital weiblichen Empfindens und weiblicher Erfahrung ungenutzt liegen zu lassen? Und wer wollte sich da durch solche Sentimentalitäten bestimmen lassen, die einem sagen, wer so wie unsere Frauenwelt ihre Kraft in den Dienst des Ganzen stellt, habe auch ein Recht mitzureden! Die Quintessenz der Abklärung ist dann doch die: Wir wollen nicht! Gegenüber solcher Stellungnahme kann die rein agitatorische Verbotsarbeit nicht genügen und setzen allein öffentliche Demonstrationen, die der Aufklärung dienen, Vorträge und ähnliche Veranstaltungen nicht. Ich glaube, unsere Frauenwelt hat das schon lange empfunden, und die Arbeit an der Eingetragenen, am Gewissen, am sittlichen Empfinden des Mannes ist schon immer in der Stille getan worden, wo Frauen um ihre Gleichberechtigung kämpfen. Aber das gerade diese Arbeit, die im Zusammenleben der Familie, im freundschaftlichen Verkehr der Geschlechter untereinander, vor allem in der Erziehung der Jugend geschehen muß, vertieft und noch viel, viel gründlicher betrieben werden muß, das hat mit dieser Abklärung deutlich gezeigt. Sie stellt eine Kränkung der Unschuldlichkeit und Ungerechtigkeit dar. Dem gilt es auch weiterhin die Mächte sittlichen Empfindens gegenüberzustellen, und an seiner Bekämpfung und Förderung zu arbeiten, wird ein wesentliches Stück des Kampfes der Frau um die Gleichberechtigung sein. Unsere Frauenwelt darf wissen, daß sie von uns Männern, die mit der Teilnahme der Frau am öffentlichen Leben als nötig erachten und die Gerechtigkeit wollen, gerade für das Mühen um die Gewissen unserer vollen Unterstützung empfangen kann. Auch die Kirche wird sie hierfür ihre Bundesgenossenschaft immer weniger verweigern können. Kämpfen wir an allen Fronten mit vereinter Kraft, so wird es, trotz dieses unglücklichen 18. Februar, eines Tages doch heißen können: Unser der Sieg!

Sie gelangen an das französische Vortrecht, es möchte trotz seiner eigenen Lasten im Namen der Menschlichkeit seine Methoden der Sicherstellung seiner Vorkommen mildern und es dem besiegten Vortrecht ermöglichen, seinen Verpflichtungen nachzukommen; es möchte ferner die Befehle aufheben, um diese unproduktiven Ausgaben zu vermeiden und um seine eigenen Soldaten vom demotivierenden Uebermaßdienst zu befreien, der nur die Kluft zwischen den beiden benachteiligten Nationen offen hält.

Und sie wenden sich an das deutsche Vortrecht, trotz seiner großen Not und schweren Lasten alle seine atomistischen Möglichkeiten aufzubringen, um seinen Kredit wieder herzustellen; alle Propagandamittel der Rede zu vermeiden; und so seine Verantwortlichkeit zu beweisen, in den Vorkriegsbedingungen und dort seinen Platz in der internationalen Zusammenarbeit zur Rettung der Kriegswunden auszufüllen.

Und schließlich gelangen diese schwedischen Frauen an die Neutralen, endlich von der unglücklichen Diskussion über die Schuld am Kriege abzulassen, mit vereinten Kräften für neue Friedensmöglichkeiten zu wirken und diejenigen Elemente im Vorkriegsstand zu unterrichten, die sich begeben, ihn in einem unvollständigen und demokratischen Geiste zu entwickeln, um friedvolle und glückliche internationale Beziehungen zu schaffen.

Der französische Zweig der internationalen Frauenliga fernerzieht sich an die deutsche Schwefelrevolution im Schreiben, in dem das tiefe Bedauern über die Auswirkung der Friedensverträge und über das neue Aufschwollen eines allgemeinen blühenden Nationalismus ausgedrückt wird, der nun zu einer neuen ungeheuren Krise zu führen drohe.

Als Gegner aller Gewaltmethoden haben sie, die französischen Frauen, zusammen mit den englischen Genossinnen, ihre Regierungen aufgefordert, eine internationale atomistische Konferenz einzuberufen, an der sich alle Ausnahmevertreter aller Nationen zusammenfinden sollen zur Beratung des Wiederaufbaues Europas. Es geht um die Gerechtigkeit, welche die Verpflegung aller Völker zu gemeinsamer Arbeit und Wiederaufbau vorbereiten müssen. „An diese werden wir uns, selbst, daß ihre Anzahl gerade infolge der reaktionären Ausschreitungen stetig anwächst. Auch hoffen wir auf die Hilfe des weiblichen Vortrechts durch würdige Haltung und geduldischen passiven Widerstand gegen Macht und Gewalt. Wir rufen euch, liebe Freundinnen, von ganzem Herzen, mit schwersten Gebeten, in der Hoffnung, das vor allem schließlich doch die Friedenskräfte über das Krieg und die Siegen davon tragen werden.“

Wie lange noch wird es dauern, bis die Vortrechte dieses Friedenselement „Frau“ zu seiner vollen Auswirkung gelangen lassen wollen? Wie lange aber auch, bis alle Frauen sich dieser Bestimmung bewußt und ihr Handeln darnach einrichten werden?

### Noch einmal zur Motion Waldvogel!

Unfreiwillig aufgefordert durch eine irrtümliche Wiederholung meiner Stellung zur Motion Waldvogel möchte ich Folgendes berichten: Fr. C. M. Sp. schreibt in Nr. 8 d. Bl.: Frau Dr. B. glaubt durch geistlichen Zwang alle diese Frauen (der besagten Stände) zu sozialen Taten herbeizuleiten zu können usw. Eine solche Messung habe ich nie weder schriftlich noch mündlich getan. Ich behalte immer den vollen Dilettantismus auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge und könnte darum auch niemals auf den Plan Waldvogel eintreten: junge beruflich ungeschulte Mädchen in der kurzen Zeit ihres Vortrechtsdienstes sogar Wöchnerinnen und Säuglinge in den Privathäusern pflegen zu lassen!

Was die andern wohlgemeinten Einwände von Fr. C. M. Sp. gegen die M. W. betrifft, so will ich dieselben wie meine eigenen und noch viele andere, wie bereits erwähnt, in einer Broschüre einsehend behandeln. Auseinandersetzungen in einer Zeitung führen bei der Vielgestaltigkeit und Grundlosigkeit der angeworfenen Fragen vornehmlich nicht zum Ziele. Allerdings ist es mir nicht möglich, das Problem „Gemeinschaftsleben und Dienstpflicht“ mit den erwähnten negativen Resultaten des männlichen Vortrechtsdienstes greifen, der es erstlich macht, daß meine Arbeit von wirklicher Bedeutung geworden ist, nicht nur für jene Helfer, die durch Unkenntnis geblendet wurden, sondern durch religiöse und sittliche Sinnhaftigkeit mit Menschengehülfe, die die größere Hälfte der Kultur umschließt.“

Kein bedeutendes Werk der kulturellen Erziehung bleibt George Eliot fremd; es wird kaum eine namhafte Dichterin und Schriftstellerin geben, die sie nicht, zum großen Teile sehr gründlich, kennt. Womöglich, insbesondere aber Goethe, in der ersten Hälfte der neunziger Jahre. Frau M. A. M. C. Cicero sind ihre vertrauten Freunde.

So wenig Neigung sie für die Verdrängung gewöhnlicher Hausarbeiten empfand, so schmerzhaft war es ihr, dieselben innerhalb dem weiblichen Vortrecht aufzunehmen; sie betrachtete es für jede Frau als notwendige Selbstverpflichtung, das Hinder des häuslichen Apparates reibungslos laufen. Also schreibt sie einmal: „Ich wäre ich gar nicht so begabtes, unwichtiges Geschöpf, das sich gar nicht damit abfinden kann, in unangenehm, unordentlich Umgebung zu verweilen.“

Mein Mann ist bescheiden, daß wir nur noch die Werke nennen, die wir dieser genialen Frau verdanken. „Middlemarch“ (1859), „Der gestiftete Schiller“ (1859), „Felix Holt“, ein Werk, das in das weibliche Leben hineingeführt und sich mit der ersten Revolution der Schickmaner befaßt, 1861. „Die hässliche Zigeunerin“, ein Gedicht (1868). „Daniel Deronda“ (1876) und endlich ein philosophisches Buchlein „Theophrastus Stud.“ (1879).

Am 18. November 1878 trifft sie ein herber Schlag. Nach längerem Leben verabschiedet sie sich von der Welt. George Henry Jones.

„Hier liegt die Leiche“ steht an der Spitze ihres Tagebuchs am 1. Januar 1879. Sie befaßt sich nach ihrem Tode mit der Ordnung seiner Urne.

sonen aus erodiert aus Allen und Trautanden fallen zu lassen! Zum Schluß noch zur Entgegnung auf meine persönliche Auffassung des allgemeinen Vortrechtsprinzips für uns Frauen: Ich glaube nicht, daß die weibliche Arbeit nur als Folgeerscheinung der Gottesgabe Fleisch und Arbeitskraft in Erscheinung treten soll, noch durch die Erwerbstätigkeit begrenzt sein darf, sondern sie muß eben zur allgemein anerkannten sittlichen Pflicht erhoben werden, die allen Menschen bei der Geschlechter und aller Klassen auferlegt ist, zu der wir auch alle Vortrechtsmännlichen energisch erziehen müssen. Reichum und Besitz darf heute kein Mädchen mehr davon abhalten, freudig und selbstverständlich an der Arbeits- und Berufsplanung zu treten. Die Konkurrenz mit den Unbemittelten um entsetzliche Stellen ist eine sekundäre Frage, die sich im Einzelfalle mit gutem Willen immer bereichend lösen läßt. Wer den Lohn nicht braucht, kann ihn Mittellosen zur Berufsausbildung spenden oder gemeinnützigen Institutionen zuwenden, vielleicht gerade um eine neue, notwendige, besagte Stelle zu schaffen. Uebrigens wie viele Stellen läßt der Fleisch und das Privatunternehmen heute einengen, nicht weil die Arbeit fehlt, sondern weil die Mittel zur Entlohnung einfach nicht mehr vorhanden sind! Und am meisten wird davon die Fürsorgearbeit betroffen, für die wir Frauen doch in erster Linie berufen wären. Wir riskieren schon jetzt deren Stillstand und Abbau, wie ich eben erst eingeleitet hat. Wahrscheinlich, auch der Segen der Arbeit ist heute der besiegten Frau unangekündigt beschieden, sie soll sich zu einem machen.

Fr. Dr. Imboden-Kaiser.

### Was für die Hausfrau als Konsumentin.

Woher dient der Appret?

Gründliche Prüfung dieser Frage ist wichtiger, als man im allgemeinen annehmen möchte. Hunderte von Millionen haben schon verloren, und zwar den Haushaltswert verloren, weil dieser Frage nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Das Welles Institut für Industrial Research schreibt in seinem Werte über die „Erhaltung der Gewebe“:

„Der Appret, welchen der Fabrikant dem Gewebe einverleibt läßt, bevor er dessen Verkauf schaltet, ist von größter Wichtigkeit insofern für den Gewebekonsumenten, wie für die Wäsche. Denn der Kauf des Appretierten kann nur ein Gewebe entstehen, das bestmögliche Qualität und Preisverhältnis hat. Wenn ein Gewebe mit Appret und Zonerde überladen, um ihnen Gewicht und Schnitt zu geben; natürlich gibt dieser Appret dem betreffenden Wäschestück der Einwirkung entzogen, das Wäschefahrer zerreißen die Gewebe. Weibliche Methoden werden für Seidengewebe verwendet, mit dem Unterschied, daß zum Zerschneiden der Seide hauptsächlich Zinnstaub in Frage kommt. Werden hierzu übermäßige Mengen verwendet, so zerfällt der Seidenstoff beim Waschen. Die Reaktion der Freie für Seidengewebe bedeutet eine entsprechend große Verminderung der tatsächlich dazu verwendeten Seide; der dadurch entstehende Gewichtsverlust wird durch Appret mehr gemacht.“

In einem andern Abschnitt schreibt ein bewährter Experte (Textilchemiker) über denselben Gegenstand:

„Etwas, das zum großen Vorteil der ganzen Nation im allgemeinen verboten werden sollte, ist das Verschleppen (Verfahren) der Feinen- und Saumstoffgewebe. Dieses auch die besonders Argumente sein mögen, mit denen die Textilfabrikanten zur Verteidigung dieser Prozedur aufwarten, so verfolgt man damit tatsächlich nur einen Zweck, nämlich den Käufer über die eigentliche Qualität des Gewebes hinwegzuführen. Ein solches Stück binner Sammet, koste es was es will, ist nicht wertvoll, wenn es nicht salandiert, liegt es auch wie gute Baumwolle aus; die Zündung tritt erst auf, wenn durch das erste Waschen die Färbungsprodukte weggeschwemmt sind. Eine solche Zündung im Appret und Zonerde würde man sich nicht anrechnen lassen. Gewebe überhaut um Kaufe anzubieten, weil sie niemand kaufen würde, nicht einmal an einem „Ausverkauf“. Wenn dieser Zündungsprozess unangenehme Einhalt geben würde, so würde die Qualität der Seide, wie überhaupt aller Wäsche, sich verbessern, denn es wäre nicht mehr möglich, als die vertrauensvolle Hausfrau weiterhin zu täuschen.“

Vielen Erklärungen wissenschaftlich gebildet und praktisch tätiger Spezialisten auf dem Gebiete, nicht wenig bedauerlich. Nur zu oft haben wir Gelegenheit, die Missverständnisse, die durch unrichtige Aussagen zu konstatieren. „Sein wissenschaftliches Standpunkt“ aus ist ein Unflut, wenn in einem kleinen Lande, wie dem unrigen, jährlich Hunderte von Millionen weggerissen werden zur bewahren Verschönerung von Geweben, zur künstlichen Verbesserung von Stoffen durch Appret, den man wieder mit Kosten wachschaffen muß, bevor man den Stoff überhaupt in Gebrauch nehmen kann, so daß man das eigentliche Aussehen und die wirkliche Qualität des Stoffes erst erkennt — nach er mit Bedauern erkennen — nachdem diese das Gewebe durch die Beschwernungen verformt haben. Der Herr nach einem Verbot der Verbesserung von allerlei Geweben hat demnach volle Berechtigung.

Der Gelehrte wird hier wohl nicht zu leicht eingreifen. Die Hausfrau laßt die meisten Gewebe ein, an ihr ist es, durch Schöne Wäsche zu schaffen, indem sie nur nach dem Gewebe (Gewebe verlangt und die beschwerten zurückführt. Die Produzenten werden sich dann reichlich darnach richten müssen.

Ein großer Schritt ist mit für dahingegen, ein hochempfindliches, mit Seele und Verstand überreich bedadetes Geschöpf, das den höchsten Verdienst darin erkennt, als höchst erreichbare Stufe, ohne die Pflanze zu leben, allen Schmerz mit bewußter, harterherziger Ausdauer zu durchleben!

Ein Weib, bei aller intellektuellen Größe, ein Weib durch und durch, der alle männlichen Aktivitäten beim weiblichen Geschlecht im Grund der Seele verhaftet waren.

Das Weib ist in ihr in der Weiblichkeit verhaftet worden. Ein Zug der Welt, nur in einem Frauenberuf, der Grund, um wieder zu sprechen in folgenden, an die achtzigjährige Schriftstellerin Mrs. Deeder Stowe gerichteten Worte: „Derlei Sorgen keine ich nicht, geliebte Freundin und Mitgenosin, denn als Schriftstellerin haben Sie eine längere Erfahrung, als Weib ein vortreffliches Beispiel in G. E. C. O. S., da Sie Kinder gezeugt haben und das Wort als Mutter von Anfang an durchgeföhrt haben.“

Nach ein letztes Wort aus ihrem Munde. Ein Nachgedankensatz aus ferner Zeit, doch ewig jung, ewig neu, in seiner inneren lebendigen Bedeutung. Es hat einen Namen: „Gott ist die Seele.“

Wie viel Fäulnis das Wort hindurchgedrungen ist. Nein — nicht falsch, nur vergrößert, vorübergehend; Melanorhodie, Vorberührung für familiäre Ideen!

### Frauen zu den Weltkämpfen.

Der schwedische Zweig der internationalen Frauenliga und der schwedische Zweig des Frauenweltbundes zur Befähigung des Altklosters (World's Women's Christian Temperance Union) richteten durch Vermittlung des Zentralbüros der Frauenliga einen Aufruf an die Frauen der ganzen Welt, an der Entfaltung zwischen den Nationen zu arbeiten und auf ihre Regierungen einzuwirken, neue Verträge im Geiste gegenseitigen Vertrauens und guten Willens abzuschließen.

Sie gelangen in erster Linie an das amerikanische Volk, nicht länger besetzte zu stehen, nicht länger den Rückbehalt seiner wirtschaftlichen Stütze in dem Weltwiderstand zu brauchen und finanzielle Opfer auf sich zu nehmen, um die entsetzliche Schändlichkeit Europas zu erleichtern.

Sie richten ihren Appell an das englische Volk, alle seine erhabene und praktische Intelligenz aufzuwenden, um ein unparteiisches, selbstgerechtes Verfahren und eine gerechte Festsetzung der internationalen Schuld in die Wege zu leiten.

Seine moralischen und sittlichen Verpflichtungen gönzlich verkennt hat.

Stas Marner verheißt zwar dem wirklichen Vater seiner Ewigkeit nicht seine Verdichtung über sein Verhalten; aber mit leiser Stimme mahnt er das Weibchen, nicht zur Ueberzeugung. Er will sie nicht dem Glanze und dem Ruhm entziehen, um in dieser irdischen Hülle länger verweilen zu müssen; mit zitternder Häßlichkeit mahnt er sie auf, das verlockende Angebot anzunehmen. Aber Ewigkeit nicht den Gedanken mit Enttäuschung von sich, Vater nicht jener, der sie väterlich geliebt und geschonen hat!

Italien war das wiederholte Ziel von George Eliot; Kunst und Natur zogen sie, wie ihren Gemahl, mächtig an. Außerdem bestand die Dichterin geistlichlich immer wieder außerhalb ihres eigenen, fähigen, mit leiser Stimme erklingenden Lande. In Italien konnte sich auf der ersten Seite der Gedante eines im italienischen Rahmen verlegten Wertes. Später reiste der Gedante zur Tat und nach unangenehmem Studium über die „Romola“, eine Arbeit über die Welt von der Welt und vom Weibe Savonarolas. Von diesem Weibe sagte sie: „Ich begann es als jung und vollendet es als alte Frau.“ So sehr hatten die entgegenstehenden Schilderungen an ihren Nerven gezeit. Kein Wert hat mehr von ihr gefordert, kein Charakter, nur schwächer, wie der der jungen „Romolinerin“.

Sie schreibt darüber bezeichnend folgendes: „Was das Problem, wobei überhaupt das ganze Buch betrifft, in mein durchdringendes Empfinden — nicht daß ich etwas gefühlt habe, sondern daß große Aufgaben eine Stimme durch mich ertönen und sich, wenn auch ich gedrungen, durch mich hörbar gemacht haben. Die Beschwernung läßt mich nach jedem Bemühen“

der Zeugenschaft, in dem es sich heute befindet. Durchschnittlich 80,000 Personen gingen im letzten Jahrzehnt jährlich im Restaurant ein und aus.

Das gemeinnützigen Grundrissen wurde es betrieben und gemeinnützig ist auch das Ende des Wertes; die Aktionärinnenversammlung löste sich dem Antrag des Vorstandes an, laut welchem die Hälfte des Vortreffens und das Mobilien der Vereinigung weiblicher Geschäftsfrauen, die andere Hälfte des Vortreffens dem Verein für Gemeindefrauen in Bern zufallen. Der Verwaltungsausschuß, vor allem den bereits genannten langjährigen Mitgliedern, aber auch den geschäftlichen Zeitern und den Angehörigen, die zum Teil seit Jahrzehnten im Dienste des Unternehmens arbeiteten, gehörte Dant und Anerkennung auch derjenigen, die je und je im Frauenrestaurant „Dabei“ freundliche Aufnahme fanden! J. M.

### Was für die Hausfrau als Konsumentin.

Woher dient der Appret?

Gründliche Prüfung dieser Frage ist wichtiger, als man im allgemeinen annehmen möchte. Hunderte von Millionen haben schon verloren, und zwar den Haushaltswert verloren, weil dieser Frage nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Das Welles Institut für Industrial Research schreibt in seinem Werte über die „Erhaltung der Gewebe“:

„Der Appret, welchen der Fabrikant dem Gewebe einverleibt läßt, bevor er dessen Verkauf schaltet, ist von größter Wichtigkeit insofern für den Gewebekonsumenten, wie für die Wäsche. Denn der Kauf des Appretierten kann nur ein Gewebe entstehen, das bestmögliche Qualität und Preisverhältnis hat. Wenn ein Gewebe mit Appret und Zonerde überladen, um ihnen Gewicht und Schnitt zu geben; natürlich gibt dieser Appret dem betreffenden Wäschestück der Einwirkung entzogen, das Wäschefahrer zerreißen die Gewebe. Weibliche Methoden werden für Seidengewebe verwendet, mit dem Unterschied, daß zum Zerschneiden der Seide hauptsächlich Zinnstaub in Frage kommt. Werden hierzu übermäßige Mengen verwendet, so zerfällt der Seidenstoff beim Waschen. Die Reaktion der Freie für Seidengewebe bedeutet eine entsprechend große Verminderung der tatsächlich dazu verwendeten Seide; der dadurch entstehende Gewichtsverlust wird durch Appret mehr gemacht.“

In einem andern Abschnitt schreibt ein bewährter Experte (Textilchemiker) über denselben Gegenstand:

„Etwas, das zum großen Vorteil der ganzen Nation im allgemeinen verboten werden sollte, ist das Verschleppen (Verfahren) der Feinen- und Saumstoffgewebe. Dieses auch die besonders Argumente sein mögen, mit denen die Textilfabrikanten zur Verteidigung dieser Prozedur aufwarten, so verfolgt man damit tatsächlich nur einen Zweck, nämlich den Käufer über die eigentliche Qualität des Gewebes hinwegzuführen. Ein solches Stück binner Sammet, koste es was es will, ist nicht wertvoll, wenn es nicht salandiert, liegt es auch wie gute Baumwolle aus; die Zündung tritt erst auf, wenn durch das erste Waschen die Färbungsprodukte weggeschwemmt sind. Eine solche Zündung im Appret und Zonerde würde man sich nicht anrechnen lassen. Gewebe überhaut um Kaufe anzubieten, weil sie niemand kaufen würde, nicht einmal an einem „Ausverkauf“. Wenn dieser Zündungsprozess unangenehme Einhalt geben würde, so würde die Qualität der Seide, wie überhaupt aller Wäsche, sich verbessern, denn es wäre nicht mehr möglich, als die vertrauensvolle Hausfrau weiterhin zu täuschen.“

Vielen Erklärungen wissenschaftlich gebildet und praktisch tätiger Spezialisten auf dem Gebiete, nicht wenig bedauerlich. Nur zu oft haben wir Gelegenheit, die Missverständnisse, die durch unrichtige Aussagen zu konstatieren. „Sein wissenschaftliches Standpunkt“ aus ist ein Unflut, wenn in einem kleinen Lande, wie dem unrigen, jährlich Hunderte von Millionen weggerissen werden zur bewahren Verschönerung von Geweben, zur künstlichen Verbesserung von Stoffen durch Appret, den man wieder mit Kosten wachschaffen muß, bevor man den Stoff überhaupt in Gebrauch nehmen kann, so daß man das eigentliche Aussehen und die wirkliche Qualität des Stoffes erst erkennt — nach er mit Bedauern erkennen — nachdem diese das Gewebe durch die Beschwernungen verformt haben. Der Herr nach einem Verbot der Verbesserung von allerlei Geweben hat demnach volle Berechtigung.

Der Gelehrte wird hier wohl nicht zu leicht eingreifen. Die Hausfrau laßt die meisten Gewebe ein, an ihr ist es, durch Schöne Wäsche zu schaffen, indem sie nur nach dem Gewebe (Gewebe verlangt und die beschwerten zurückführt. Die Produzenten werden sich dann reichlich darnach richten müssen.

Ein großer Schritt ist mit für dahingegen, ein hochempfindliches, mit Seele und Verstand überreich bedadetes Geschöpf, das den höchsten Verdienst darin erkennt, als höchst erreichbare Stufe, ohne die Pflanze zu leben, allen Schmerz mit bewußter, harterherziger Ausdauer zu durchleben!

Ein Weib, bei aller intellektuellen Größe, ein Weib durch und durch, der alle männlichen Aktivitäten beim weiblichen Geschlecht im Grund der Seele verhaftet waren.

Das Weib ist in ihr in der Weiblichkeit verhaftet worden. Ein Zug der Welt, nur in einem Frauenberuf, der Grund, um wieder zu sprechen in folgenden, an die achtzigjährige Schriftstellerin Mrs. Deeder Stowe gerichteten Worte: „Derlei Sorgen keine ich nicht, geliebte Freundin und Mitgenosin, denn als Schriftstellerin haben Sie eine längere Erfahrung, als Weib ein vortreffliches Beispiel in G. E. C. O. S., da Sie Kinder gezeugt haben und das Wort als Mutter von Anfang an durchgeföhrt haben.“

Nach ein letztes Wort aus ihrem Munde. Ein Nachgedankensatz aus ferner Zeit, doch ewig jung, ewig neu, in seiner inneren lebendigen Bedeutung. Es hat einen Namen: „Gott ist die Seele.“

Wie viel Fäulnis das Wort hindurchgedrungen ist. Nein — nicht falsch, nur vergrößert, vorübergehend; Melanorhodie, Vorberührung für familiäre Ideen!

### Magdalen

Magdalen solange ich puren Bohlen-Kaffe trank; glücklichlich ist ich wieder Königs gelunde, herrliche Wohnung „Vergo Engel“ aus der ich zog, in das neue Kontinent Wien verziehen, als Anfang dagegen zu jeder Art Käse Königs, „Sokos“ karmelitanerischer Feigenkaffe verwenden. Fabrikation: Nähmittelwerke A.-G., Alten. 1461

# ELCHINA

Nach einer Elchina-Kur fühle ich mich wie neu geboren, mein Körper lebt auf.

Flac. Fr. 3.75, Doppelfl. 6.23 i. d. Apoth.

## Gartenbauhule Brien

für Obst, Gemüse, Gartenbau und Zierpflanzen.

4. April neuer Semestereintrag für Berufslehre mit fachlicher Ausbildung, Gleichzeitige Jahres-, Sommer- und kurzfristige Kurse für fachliche und allgemeine Weiterbildung. Theorie und Praxis sind eng miteinander verbunden. Prospekt und Stundenplan zur Verfügung. Leiterin: **H. Michel**.

## Solbad-Eden Rheinfelden

Die heimelige Familienpension mit modernen Badeeinrichtungen.

## Aarau

Rikoholtraies Gasthaus „Metvetia“, Zeughausstr. 2 Min. vom Bahnhof. Sorgfältige Küche, neuangelegte Logierzimmer. Keine Trinkgelder.

## Arosa Pension Daheim

Ferien- und Erholungsaufenthalt für junge Mädchen und Damen. Auskunft durch Schwester M. Härtli.

## Herisau Mädchen-Institut „Freilegg“

Gute Schule. Sorgfältige Erziehung und Nachhilfe. Fröhliches Familienleben. Stärkendes Voralpenklima. Frau A. Vogel.

## Locarno Haushaltungsschule und Sprachinstitut

von Frau Egl-Steiner. Eintritt: Januar, April u. September. Prospekt und vorzügliche Referenzen.

## Arosa Sanatorium

Villa Dr. Herwig, 1850 m über Meer. Gemütlich eingerichtete, kleinere Heilanstalt für Leichterkrankte (40 Betten). Sonnentag, geschützte Lage direkt am Wald. Röntgenkabinett, Quarzlampe etc. Eingehende individuelle Behandlung. Hausarzt. Restriktions Preis. 718

## Töchter-Kurhaus Arosa

1800 m 1800 m. Familiär geführtes Hochgebirgsheim für junge Damen und Mädchen. Prospekt postwendend. Vorsteherin: **Frl. Fanny Forter**. Leit. Arzt: **Dr. F. Lichtenhahn**.

## Töchterpensionat (Pfarrhaus)

Vollständig. Ausbildung Französisch, Sprache, Musik (Haushalt). Prospekt. **Mr. et Mme. Monnerat**, pasteur, Estavayer (Lac de Neuchâtel). 782

## Mädchen Pensionat Rougemont (Weald)

Rasch leicht Französisch und Steno in 2-6 Mon. Sporte. Haushalt. Handel. Luftkurort für Lungenschwäche. Milchkur. 100-150 Fr. 890 **Dir. S. Saugy**.

## Erholungsbedürftige Lugano

die für eine erfolgreiche Kur im Süden freundl. Verkehr, erstklassige Küche, heimische Behaglichkeit u. völlige Ruhe wünschen, wollen Prospekt u. Referenzen verlangen vom herrl. u. sonnigt gelegenen Kur- und Pflanzheim Villa Raetia Bes. Fam. C. J. Schwyzmann

## Sommerproffen

verschwinden. Auf welche einfache Weise stellt Lebensmittel kostenlos mit **Frau A. Bietz-Hensels**, Abt. B. 6, **Bozel 5**, Schlieslach 9539. (836)

## Batik-Resten

von 90 cm bis 3 1/2 m Länge und 90 cm Breite in den verschiedensten Farben, ganz fertig in der Farbe, per Meter **3 Fr. 2.-**. Beigefärbt für Vorhänge, Morgenkleider, Schürzen, Kissen. 849 **H. Leuzinger-Jenny, Neftal (bei Olten)**. Auswahlforderungen liegen zu Diensten.

## Berner Leinwand

Bett-, Tisch-, Toiletten-, Küchenwäsche in Leinen, Halbleinen und Baumwollen. Spezialität: 793

## Braut-Aussteuern

liefern in anerkannt vorzüglichen Qualitäten **Müller-Stampli & Cie., Langenthal** Nachfolger von Müller-Jaeggi & Cie. Tel. Nr. 23, Gegründet 1862. Muster umgehend. Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir Korrespondenzen genau an obige Adresse zu richten.

## Beinleiden

Leiden Sie schon lange an offenen Beinen, Krampfadern, Beinschmerzen, Schenkelgelenken und entzündeten Wunden? Dann machen Sie unbedingt einen letzten Versuch mit **„Sinolin“** Wirkung überaus rasch. Aufträge an **Signiflora** Fr. 2.50, Almheden 28, Hofackerbad 703 **Dr. H. Sider, Bültsau**.

## NACH DEM ESSEN

Anstalt Verdauungsbeschwerden Wohlbehagen durch

## NOVOCHIMOSIN

Preis Fr. 2.- in allen Apotheken erhältlich

## Sorraine-Wäsche

schön mit handgefertigt (mündl. Hausindustrie), sehr solid und preiswert, prakt. und moderne Schnitt (auch auf einseitige, eigene Stoffe und ungenügend fabrizierten und liefern wir direkt an Privat.

## Besticken von Bett- u. Stuhlwäsche

mit Hofstaub u. Monogrammen. Verlangen Sie unsere Muster. 775 **Frl. B. & E. Haef, St. Peterzell, St. Gallen**

## Kautschuk-Fabrik

Bequeme monatl. Zahlung Verlangen Sie **Illustr. Katalog** **Schweiz. Nähm.-Fabrik, Luzern**



Herabgesetzte Preise auf **Strickmaschinen** für Hausverdienst in den gangbaren Nummern u. Breiten. Sofort lieferbar. Coent. Unterrichts- u. Sewing-Preis. 40 gegen 30 Cts. in Briefmarken. Bei der **Fräulein Wäldli-Müller**, Maschinenfabrik, Stein, Marg. Käser sind auch Strickmaschinen-Modelle für alle Sorten Nähmaschinen, Baumwollgarne, Lehrblätter. 615

## 10 Jahre jünger

nach Steinach ohne Operation. Genauer Information gegen 20 Cts. in Marken vom **Verlage Energie**, Rennweg 26, Zürich. 813

## Reiss Backwunder

das sicherste Bäckereibackpulver Verlangt sie

## Gratis

und direkt versende ich meine Prospekt über hygienische u. sanitäre Artikel u. Gärten. Gen. 1. Rue des Aines. 850

## Ehe es zu spät, pflegen Sie Ihre Haare

Gegen Einwirkung von Fr. 1.20 in Briefmarken erhalten Sie solange Vorrat eine Schachtel **Reichenshampoo** und 3 Portionen **Shampoo** gratis. Schreiben Sie heute noch an **Dr. Gillingen**, Steinhelbenstr., Zürich 8.

## Das Neueste in Tüllvorhängen

Druck- u. Web- u. Vliesstoffe, Blaus, Stoffe, Futterstoffe usw. usw. (861) beziehen Sie an vortheilhaftesten direkt bei **Ant. Staber, Broderie, Wit (St. Gallen)** **Müller Franks**. 859

## Die Veruche

ein in der Küche und im Hauswesen durchaus erprobte **Sohler oder Bran** welche gute, dauerhafte **Vertrauensstelle** wünscht, wird in Doktorhaus neben **Zimmermädchen gesucht**. Anmeldungen mit Zeugnissen unter Chiffre **D 5 890 3** an **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich.

## Schweizerin

gelebter Alters, von ruhigem Charakter, sucht per sofort Stelle in gut bürgerliches Haus zu kleiner Familie. Besonders als **Zimmermädchen** vorhanden. Brief beantragen. Offerten unter Chiffre **D 5 891 3** an **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Zürich.



die beliebteste Schuhcreme

## 1,000,000

russische Rubel-Banknoten, 10,000 öfter. Kronen, 5000 deutsche Mark verfenst für Fr. 12.- irko. p. Nachnahme **Bohlsch 4582, Basel 2**



Veget. Kochfett mit Butter in 2 Kg. Paketen überall erhältlich

## Paidol

Anerkannt bestes Kindergras. Leicht empfohlene Säuglingsnahrung. Seit mehr als 30 Jahren bewährt überall erhältlich.

## Bücher für den Haushalt

Der Hausfreund 265 Hausmittel-Rezepte, 32. Aufl. Preis brosch. Fr. 1.90 **Die praktische Hausfrau** Praktische Winke für Hausfrauen u. solche die es werden wollen. Preis brosch. Fr. 1.90 **Die gute Köchin** 6000 Kochrezepte in 2 Bänden. Preis pro Bändchen Fr. 1.50 Versand per Nachnahme oder Voreinrichtung des Betrages durch den Verlag **Huber & Co., Bernberger Str., Postfach Nr. 533** Solange Vorrat verfenst ferner 100 Kochrezepte für Suppen und Saucen für nur 60 Cts. 832



Das ist das beste **Änderungsmittel** **Huslen-Kalarrh**

## Kaufen Sie sofort

8000 m **Serrenstoffe**, Bhandl., 140 cm breit, zu Fr. 0.75 und 4.75 **5000 m Gabardine**, reine Wölle, in allen Farben, 130 u. 110 cm breit, Fr. 7.90 und 6.90. **10000 m Semden-Anelle**, Oxford, extra, engl. Zeppir, Panama etc., 80 cm, Fr. 1.65, 1.40, -85. **10000 m Schürzenstoff**, Merinos, Sidron, Vichy, Wöpper, Satin, Foulard, Fr. 2.-, 1.85, 1.55. **5000 m Bettuch**, weiß, doppelfärbig, extra, 165 cm, Fr. 3.15. Wir verkaufen zu herabgesetzten Preisen: **Herbennere, Bagin, Stoffe, Wolle, Futterstoffe** usw. usw. (861) beziehen Sie an vortheilhaftesten direkt bei **Ant. Staber, Broderie, Wit (St. Gallen)** **Müller Franks**. 1361 **Locarno**.

## Raffee Hag

Die Veruche mit **Raffee Hag** geben ein ganz Neues. Für **Neuer und Preis** werden in der Reihe ein angenehmes und wohlschmeckendes **Raffee Hag** ist aber für ein weiteres Wachstum zu empfehlen, da es nicht **Wasser** und **Geruch** voll besitzt, nicht aber die **schlechten Stoffe**. **Dr. E.**

## Hauspatienten

als **Benutzer** auf, die wegen **erworbener** **Leiden** **phosphortherapeutischer** **Behandlung** **bedürfen**. Für **junge Leute** **besteht** **außer** **der** **ärztlichen** **Erziehung** **und** **Wiese** **Gelegenheit** **den** **Schulplan** **fortzusetzen** **in** **vorzüglichen** **Mittelschulen**. **Dr. med. R. Imboden, Hererarzt**, **Frau Dr. Imboden-Kaiser, St. Gallen**

## Damen-

Blusen, Appenzeller, handgestrickt, direkt vom Fabrikanten an Private liefert in Auswahlsendungen 875 **Edmund Broger, Appenzell**

## MAIZENA

ist unentbehrlich in der guten Küche. (Verlangen Sie Gratis-Rezeptbüchlein) 892

## PALMIN

Das bestbewährte Cocosfett **PALMONA** Das vorzügliche Kochfett

## Schuhhaus

**H. Traber-Bürgli, Aarau** Bahnhofstrasse - Rathausplatz 830 Für jedes Wetter, jeden Zweck und jeden Fuss finden Sie den passenden Schuh in nur 1. Qualität zu den billigsten Tagespreisen **Reparaturen** prompt u. billigst - **Strümpfe** Versand nach auswärts

## Wäschefabrik

liefert in günstigen Zahlungen **Leinen Betttücher** Leib-, Bett- und Tischwäsche sowie ganze **Ausstattungen** Anfragen erbeten unter Chiffre **O F 4059 S** an **Orell Füssli-Annoncen**, Solothurn. 784

## Flotte Herren-

u. **Damenstoffe**, gediegener Auswahl, **Strumpfwollen** u. **Wolldecken** liefert direkt an Private zu billigsten Preisen gegen bar oder gegen Einzahlung v. **Schatwolle** od. **alten Wollsaachen** die **TUCHFABRIK (Abt. & Zins)** in **SENNWALD** **Muster franko**. 856

## Pauline Baumann, Aarau

hintere Vorstadt 27 Telephone 851 führt als Spezialität: **Corsets, Hüftformer, Büstenhalter Reformartikel - Schürzen** Lager in: **Wäsche, Baumwolltücher, Oxfords, Zebras, Bastenmacher.** - Depot der **Tascher Webstube.** - **Massanfertigung für Corsets u. Wäsche.**

## Fehrs Haarftärker „Tamarin“

ist seit Jahren bekannt als bestes **Haarftärker**, um **feinsten** **Haarwuchs** zu erzielen. **Besteht** **aus** **höflichen** **Stoffen** **werden** **juugendlich** **glücklich** **bedeckt**. **Preis** **per** **Flasche** **Fr. 3.-**. **Prospekte** **gratis**. - **Zugleich** **bedeckt** **ich** **auf** **meine** **über** **20-jährige** **erfolgreichste** **Tätigkeit** **als** **Haarftärker** **aufmerksam**, **und** **stehe** **mit** **Auskennt** **jeder** **Zeit** **zu** **Diensten**. **Frau W. Fehrs-Stolz, Stettinstraße, Herisau**, vorm. F. an Fräulein, Herisau. 758